

„Wir verkörpern den Schäferhund nicht wie er es verdient hat“

1. Allgäuer Diskussionsabend der Ortsgruppe Kempten

Nicht erst seit sich ein Deutscher Schäferhund als TV-Kommissar Rex in unsere Herzen schnüffelte, gilt der Deutsche Schäferhund als der beliebteste Rassehund der Deutschen. Noch. Denn die Zahlen sind rückläufig. Und im täglichen Straßenbild ist der Schäferhund, im Vergleich zu anderen Rassen, nur noch selten zu sehen. Umso lauter ist die Kritik am Deutschen Schäferhund. Sein Name wird im gleichen Atemzug genannt mit anatomischen Fehlentwicklungen wie Hüftdysplasie. Er gilt als dominant und aggressiv, seinen Haltern wird nicht selten Tierquälerei vorgeworfen. Und die SV-Ortsgruppen verlieren jährlich mehr und mehr Mitglieder. Der Deutsche Schäferhund – ein Auslaufmodell?

„Der Deutsche Schäferhund in der Kritik“ war daher auch der Titel des 1. Allgäuer Diskussionsabend, den die Ortsgruppe Kempten veranstaltete. Ein Abend, der mit einem Ausflug in die Geschichte des Deutschen Schäferhundes begann. Zuchtrichter Lothar Quoll präsentierte einen beeindruckenden Überblick der Entwicklung der Rasse, von Horand von Grafrath, dem Stammvater aller Deutschen Schäferhunde Ende des 19. Jahrhunderts, bis zu den heutigen Vertretern der Schönheits- und Leistungslinien. Und er führte klar vor Augen, wie durch wiederholte Inzuchten nicht nur

Krankheitsbilder über Generationen getragen werden, sondern auch der Genpool der Rasse kleiner und kleiner wird. „Sind Gene verloren, sind sie für immer weg!“ mahnte Lothar Quoll. Besonders in der Hochzucht sei dies ein großes Problem. Hier gäbe es 15% mehr Fälle von Hüftdysplasie, als im Rassedurchschnitt, so Quoll. „Eine vorübergehende Zwischenzucht zwischen grauen und roten Hunden wäre sinnvoll, um den Genpool wieder zu erweitern“, forderte der Leistungsrichter.

„Leistungswertung bringt der Zucht nichts“

Aber nicht nur der eingeschränkte Genpool, auch die in seinen Augen falsche Zuchtauswahl prangerte Lothar Quoll in seinem Vortrag an. Die Körung müsse in ihrer Bedeutung für Zuchtziele wieder mehr in den Fokus rücken und dabei eine ehrliche Wesensbeschreibung anstreben, ohne Ausschlussverfahren, dafür aber mit Zuchtempfehlung. Und Quoll gab zu bedenken, dass sich in erster Linie die äußeren Merkmale, nicht aber die Leistungsfähigkeit des Hundes vererben würden. „Leistungswertung bringt der Zucht nichts!“ betonte Quoll und lieferte damit ein Thema, das in der anschließenden Diskussion eifrig aufgenommen wurde.

„Wir müssen unsere Zuchtselektion auf den Prüfstand stellen“, forderte SV-Vizepräsident Nikolaus Waltrich. „Wenn Hund und Führer ein gutes Team sind, dann

kommen auch schwache Hunde durch die Körung.“ Was dann allerdings nichts mit dem Wesen und den Veranlagungen des Hundes zu tun hat. Ein Grund für Waltrich, eine Zuchtanlagenprüfung anzustreben, der sich auch der Bundessieger stellen müsse, ehe er zur Zucht zugelassen würde. „Etwas anderes sollten wir nicht mehr akzeptieren!“ so Waltrich, der gleichzeitig die Richter in die Pflicht nahm. Hier brauche es klare, allgemeine Vorgaben. „Es kann nicht sein, daß ein Richter sein persönliches Idealbild fördert! Das ist Beliebigkeit und keine Zuchtlenkung!“ empörte sich Waltrich im Rahmen der Diskussion. Und er kündigte an, sich darum zu bemühen, alle Richter des SV zusammen zu bringen um ein allgemeingültiges Konzept zu erarbeiten.



Lothar Quoll auf dem 1. Allgäuer Diskussionsabend der OG Kempten

Der Schäferhund hat seinen ursprünglichen Platz in der Gesellschaft verloren

Wie muss er sein, der Deutsche Schäferhund, will er die Anforderungen einer veränderten Gesellschaft erfüllen? Eine Frage, die so gestellt der Gesamtproblematik der Rasse und des Vereins kaum gerecht wird. Als Hütehund hat der Schäferhund weitgehend ausgedient. Elektronische Alarmanlagen haben ihn auch als Wachhund abgelöst. Dafür können weder Verein noch Hund etwas. Aber auch im Polizeidienst wird der Deutsche Schäferhund immer öfter durch Malis ersetzt, im Rettungsdienst ist er oft nur noch die zweite Wahl. Folgen falscher Zuchtauswahl? Und kann der Schäferhund, so wie er heute präsentiert wird, als Familienhund punkten?

Die Diskussionsteilnehmer waren sich an diesem Abend weitgehend einig: die Zuchtziele müssen überdacht werden und auch das Selbstverständnis des Vereins und seiner Ortsgruppen. „Es fehlt der Schäferhund als Familienhund, der angenehm ist, mit dem auch Anfänger Prüfungen machen können, einfach zum Spaß“, so Waltrich und kritisierte damit, dass der Verein sich zu sehr auf die Spitze konzentrierte. Forderungen, die von vielen Diskussionsteilnehmern eifrig aufgegriffen wurden. Junge Leute müssten mit niedrigen Anforderungen gelockt werden, der Umgangston in den Ortsgruppen müsse sich ändern und die Öffentlichkeitsarbeit des SV konsequenter und professioneller aufgestellt werden. „Der Schäferhund, wie ihn Kommissar Rex verkörpert hat. Einfach ein toller Hund, in seinem Wesen, seinem Adel und seiner

Ausstrahlung – den müssen wir nach außen tragen“ so Peter Arth, Zuchtwart der Landesgruppe Bayern-Süd.

Der Schäferhund ist mehr als ein guter Sport- oder Schauhund

Imagepflege für einen Hund, der ins Abseits geraten ist. Vielleicht auch, weil zu viele zu oft der Versuchung erlegen sind, ihn in nur zwei Schubladen einzusortieren: „Beißt gut“ oder „Schön“. Zwei Eigenschaften, die der Schäferhund zweifellos haben sollte. Aber ihn darauf zu reduzieren wäre wahrlich zu kurz gegriffen. Gesundheit, mentale Stärke, Vitalität, Lebensfreude, Intelligenz und Selbstbewusstsein machen den Deutschen Schäferhund erst zu dem, was sein Schöpfer, Max von Stephanitz in ihm gesehen hat.



Werner Seif, 1. Vorsitzender der OG Kempten und Lothar Quoll

„Wir verkörpern den Hund nicht so, wie er es verdient hat!“
Eine Kritik, mit der Werner Seif, der 1. Vorstand der OG

Kempten den gesamten Verein, aber auch die Gesellschaft in die Pflicht nimmt. Nur wenn sich wieder mehr Menschen für einen Deutschen Schäferhund entscheiden, weil sie sein Wesen, seine Ausstrahlung und sein Aussehen lieben, werde auch der SV wieder mehr Mitglieder bekommen können, meint er. Aber wenn Hundeschulen das Wesen der Rasse ignorieren und Hundehalter nicht bereit sind, sich den Bedürfnissen des Schäferhundes zu stellen, werde dieser Hund an Beliebtheit weiter verlieren, so Seif. Weil er die Gesellschaft überfordere.

Der Schäferhund ist der beste Knecht der Welt

Auch das war am Ende des Diskussionsabend mehr als deutlich: der Schäferhund fordert die Gesellschaft, den Verein und jeden Hundeliebhaber.

Felix Hollenstein, der Präsident des Schweizerischen Hundeklubs bezeichnete den Schäferhund im Rahmen der Diskussion als „besten Knecht der Welt“.

Ein treffender Vergleich. Der Knecht passt sich seinem Herrn an, fügt sich seinen Wünschen. Der Deutsche Schäferhund hat dies die vergangenen 100 Jahren klaglos getan. Es liegt in unserer Verantwortung dafür zu sorgen, dass sein wunderbares Wesen am Ende der Knechtschaft nicht verloren geht. Er hätte es verdient! *(Delia Reich)*